

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur
Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse
und wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal. 13. Stück.

Sonnabend, den 1. April 1843.

Inhalt.

Erinnerungen an Friedrich Wilhelm III. (Fortsetzung.) —
Musikaufführung. — 51 Bekanntmachungen. — Pränumera-
tionsanzeige.

Erinnerungen an Friedrich Wilhelm III.

(Fortsetzung vom 6. Stück.)

An einem schönen milden Sommerabend im Jahre 1823 hatte ich meinen Spaziergang nach dem Jedem offenstehenden Sanssouci genommen. In der Nähe des japanischen Hauses ging langsam, mit in einander verschränkten Armen, der König auf und ab und stand oft, wie in Gedanken vertieft, stille. Dies bemerkend und diese Seine Stimmung kennend und ehrend, wollte ich ausweichen, um Ihn nicht zu stören. Aber Er hatte mich schon gesehen. Ich stand also ehrerbietig stille und Er ging, leicht die Hand zur Feldmütze hebend, ernst und trübe aussehend, an mir vorüber. Bald darauf kehrte Er

XLIV. Jahrg.

(13)

aber

aber wieder um, redete mich freundlich an und forderte mich auf, mit Ihm zu gehen.

„Sind wohl gern in Sanssouci?“ fragte Er. „Ja,“ antwortete ich, „dieser alte Barden-Hain ist mir in der Umgegend von Potsdam der interessanteste Ort, zu dem ich mich am Meisten hingezogen fühle. Er ist der ernste, ansprechende Schauplatz großer Erinnerungen.“ „Giebt,“ fiel der König ein, „allerdings viel zu denken und zu vergleichen!“ „In den trüben Jahren 1807 — 8 und 1809,“ — fuhr ich fort, „bin ich oft mit betrübtem Herzen hier auf- und abgegangen, und tröstete mich mit der Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Gott hat sie segensreich über uns heraufgeführt, und nun wandelt sich's froher in Sanssouci.“ „Haben Sie,“ fragte der König, „Friedrich II. gekannt?“ „Ich erinnere mich, den großen Herrn in meiner frühen Kindheit gesehen zu haben, und von daher ist mir sein Glanzmenauge unvergeßlich geblieben. Bei seiner Anwesenheit zu Hamm sollte mein seliger Vater, ein sonst fester, entschlossener Mann, im Namen der Geistlichkeit ihn anreden; aber getroffen von seinem gewaltigen Blick verlor er die Fassung.“ Der König lächelte und setzte hinzu: „Ja, sein Auge war seines Geistes Spiegel, und dieser Geist war voll Licht und Tiefe. Er eilte seinem Zeitalter voraus, stand über demselben, und Vieles, was er gedacht, geschrieben und hinterlassen, trägt jetzt erst seine Früchte.“ „Wenn man“ bemerkte ich, „seine Schriften liest, namentlich die, wo von Menschenrechten die Rede ist, dann will es scheinen, als ob seine Grundsätze milder und umfassender gewesen wären, als seine Praxis, in der
sich

sich doch oft viel Härte, Willkühr und Gewalt herausstellt.“ Der König sah mich mit einem fixirenden ernstern Blick an, — nahm dann das Wort und sprach: „Was Sie da sagen, habe ich oft gehört und gelesen; ist aber irrig, so sehr es auch äußerlich den Schein der Wahrheit haben mag. Man muß nur die große Verschiedenheit der Zeit bedenken, damals und jetzt, und darf in der Beurtheilung nicht denselben Maasstab anlegen. Was damals in der Individualität des großen Mannes ihm und der Ordnung gemäß war, würde freilich jetzt unpassend sein und nicht mehr gehen. Andere Zeiten, andere Sitten! Damals war Alles compacter, derber, dreister; wir sind artiger, feiner, geschmeidiger geworden, ob im Grunde besser, ohne Falschheit und Gleichnerei, will ich nicht untersuchen; — und wer und wo ist der Mensch, der es sich herausnehmen dürfte, dies richtig abzuwägen? Wie jeder Mensch, so hat auch jede Zeit, in seltsamer Mischung, Gutes und Böses, Licht und Schatten, oft diesen, um jenes zu heben. Die miserable Schmeichelei elender, hündischer Speichellecker, die in Friedrich II. nur Vollkommenes und keine Schwächen sehen, ist mir in der Seele zuwider, so wie denn alles unbegrenzte Loben und Preisen immer eine geistige Leerheit und Flachheit bezeichnet. Die Jugend, die noch wenig gesehen und erlebt hat, mag sich wundern und bewundern, weil alles Ungewöhnliche ihr als ein Wunder erscheint; dem ernstesten, gesetzten Manne, der Geschichte studirt und den Erfahrung gereift hat, geziemt Mäßigung und Maasshalten. Jede Schmeichelei macht mir ihren Sprecher von vorn herein verdächtig. Es fehlt da immer ent-

**

weder

weder an Klarheit der Erkenntniß, oder an Reinheit des Herzens, oft an beiden.“

Indem der König, stille stehend, dies sagte, trat Er, wie Er zu thun pflegte, wenn Er lebhaft wurde, stark mit dem rechten Fuße auf, und fuhr weitergehend fort: „Allerdings klebten Friedrich Schwächen und Gebrechen an, ja man kann das oft gehörte Wort: Wo viel Licht, ist auch viel Schatten! auf ihn anwenden; denn er war und blieb Mensch. Aber diejenigen, welche ihm eine natürliche Neigung zur Härte und Despotie beilegen, wie Sie vorher bemerkten, haben ihn am Wenigsten begriffen. Vielmehr war reines menschliches Wohlwollen, lebendiges, kräftiges Mitgefühl, oft bis zur Rührung, die ursprüngliche natürliche Stimmung seines Gemüthes. Er trug diese so tief in sich, fand in ihr so ganz sein Element, daß er unaufföhrlich darauf bedacht war, sie in sich zu befestigen, zu nähren und zu stärken. Daher sein reger Sinn für Freundschaft, seine Liebe und Zärtlichkeit für seine Freunde, und, des großen Abstandes der Verhältnisse ungeachtet, seine Treue und Beständigkeit; daher seine Liebe zur Musik und ihre sanften Eindrücke, — auf seiner Flöte gelangen ihm die Adagio's befanntlich am Besten; — daher seine entschiedene Neigung für die Wissenschaften, sowohl in den Tiefen der abstracten Philosophie, als auf den heiteren Höhen der Poesie; daher seine Liebe für Thiere, freilich auch die Hunde; daher seine Sympathie mit der Einsamkeit und für die ewig neue Natur. Dieser Garten hier, wie ernst, wie würdevoll, und doch auch zugleich wie stille, wie vertraulich, wie ansprechend!

D!

O! wie oft ist er hier, auch in heiteren ruhigen Nächten, erfüllt mit den edelsten Empfindungen, auf- und abgegangen. Wer so denkt, fühlt, wählt, genießt, und darin sich gleich bleibt: der kennet die Härte der Misanthropie nicht.“

„Aber er ist in seiner Jugend-maltraitirt; einschüchtern ließ er sich nicht, dagegen schützte ihn seine kräftige, eminente Natur. Aber man machte ihn damit mißtrauisch, und dies Mißtrauen, genährt durch die Ränke, Intriguen und Rabalen, von denen er am Hofe seines jähzornigen Vaters ihn, sich selbst, seine Mutter, Geschwister und Umgebungen umspinnen sah, wurde nun permanent und ein hervorstechender Zug seines festen Charakters. Von solcher trüben Seite hatte er die höheren und höchsten Stände ganz in der Nähe und täglicher Anschauung kennen gelernt, und daher sein oft an Härte grenzender Widerwille gegen sie, in welchem er in die bittersten Sarkasmen sich ergoß. Gewiß nicht aus Neigung, sondern aus Princip war er streng, oft hart, weil er der Meinung war, daß Furcht in den meisten Fällen, namentlich in den höheren Klassen, mehr ausrichte, als Liebe. Diese, und besonders die Beamten, hielt er darum in steter Spannung und Furcht; er sah sie mit mißtrauischen Augen an, und züchtigte jede begangene Ungerechtigkeit unerbittlich. Dagegen war er mit zuvorkommendem Vertrauen dem gemeinen Manne, dem Bürger und den Landleuten, vor Allen seinen braven Soldaten, zugethan, und die treue Anhänglichkeit seines Volkes war sein größter Schatz. Mit einem Worte: an diesem Herrn war Alles großartig, Alles Ausfluß seiner festen Grundsätze.“

Der



Der König, in einer sanften Aufregung, sprach lebhaft und rasch, und wie immer, wenn Er erst im Zuge war, anhaltend, lange; das Abgebrochene in Seiner sonst gewöhnlichen Redeweise hörte dann auf, und wenn gleich schmucklos bleibend, wurde Er doch beredt. Aber nun hörte Er auf, lehnte sich an eine Buche, sah sinnend vor sich hin und sprach leise: „Ja ein wahrhaft großer Mann! Eben auf dieser Stelle hier, auf dieser Bank war es, wo ich ihn zum letztenmal sah und sprach. Mich beglückte sein Wohlwollen, das in Zärtlichkeit überging. Er prüfte mich in den wissenschaftlichen Gegenständen, in welchen ich damals unterrichtet wurde, namentlich in der Geschichte und Mathematik. Ich mußte in französischer Sprache mit ihm reden; dann zog er aus der Tasche Lafontaine's Fabeln, von denen ich eine übersetzte. Zufällig war es gerade eine solche, die ich beim Informator eingeübt hatte und die mir geläufig war. Dies sagte ich, als er meine Fertigkeit lobte. Sein ernstes Angesicht erheiterte sich, er streichelte mir sanft die Wangen und setzte hinzu: So ist's recht, lieber Fritz; nur immer ehrlich und aufrichtig! Wolle nie scheinen, was du nicht bist; sei stets mehr, als du scheinst. Diese Ermahnung hat auf mich einen unauslöschlichen Eindruck gemacht, und Verstellung und Lüge sind mir von Kindesbeinen an zuwider gewesen und geblieben.“

„Vorzüglich ermunterte er mich zur Fertigkeit in der französischen Sprache; sie sei die diplomatische in der ganzen Welt, und wegen ihrer Flexibilität auch dazu vorzüglich geeignet. Wirklich spreche ich sie auch, weil sie biegsamer ist, fertiger als die deutsche; doch ist diese mir lieber. Als mich Friedrich ent-

ent-

entließ, sprach er: „Nun Fritz, werde was Lütziges par Excellence. Es wartet Großes auf dich. Ich bin am Ende meiner Carriere und mein Tagewerk ist bald absolvirt. Ich fürchte, nach meinem Tode wird's Péle Mêle gehen. Ueberall liegen Gährungsstoffe, und leider nähren sie die regierenden Herren, vorzüglich in Frankreich, statt sie zu beruhigen. Die Massen fangen schon an, von unten auf zu drängen, und wenn dies zum Ausbruche kommt, ist der Teufel los. Ich fürchte, du wirst mal einen schweren, bösen Stand haben. Habilitire, rüste dich; sei firm; denke an mich. Wache über unsere Ehre und unsern Ruhm. Begehe keine Ungerechtigkeit; dulde aber auch keine.“

„Unter solchen Aeußerungen war er in Sanssouci bis zum Ausgange gekommen, wo der Obelisk steht. „Sieh ihn an,“ sprach er zu mir. „Schlank, aufstrebend und hoch, und doch fest im Sturm und Ungewitter. Die Pyramide spricht zu dir: Ma force est ma droiture. Der Culminationspunkt, die höchste Spitze, überschauet und krönet des Ganze; aber trägt nicht, sondern wird getragen von Allem, was unter ihr liegt, vorzüglich vom unsichtbaren, tief untergebauten Fundament. Das tragende Fundament ist das Volk in seiner Einheit. Halte es stets mit ihm, daß es dich liebe und dir vertraue; darin nur allein kannst du stark und glücklich sein.“ Er maß mich mit festem Blick von der Fußsohle bis zum Scheitel, reichte mir die Hand, küßte mich, und entließ mich mit den Worten: „Vergiß diese Stunde nicht!“ Ich habe sie nicht vergessen und eben jetzt steht sie lebhaft vor meiner Seele. Was sagen Sie dazu?“

(Die Fortsetzung folgt.)

Chro:

Chronik der Stadt Halle.

Musikaufführung.

Der Sängerkhor der Lateinischen Hauptschule wird nächsten Dienstag, den 4. April, Nachmittags 3 Uhr eine musikalische Aufführung in dem großen VersammlungsSaale der Franckeschen Stiftungen veranstalten. Unter Instrumentalbegleitung wird die Cantate von Sig. Neukomm „der Ostermorgen“ aufgeführt werden. Der erwanige Ueberschuß der an dem Eingange des Saales gesammelten freiwilligen Gaben ist zur Unterstützung einer hilfsbedürftigen Familie bestimmt. — Einlaßkarten werden durch einige Schüler Tags vorher ausgegeben, sind aber auch in der Buchhandlung des Waisenhauses unentgeltlich zu haben.

Halle, den 30. März 1843.

Rector Dr. F. A. Eckstein.

Bekanntmachungen.

Gefundene Sachen.

Ein Geldbeutel mit Geld, gefunden am heutigen Tage. Halle, den 28. März 1843.

Der Magistrat.

Nachverzeichnete Briefe sind nicht an die designirten Empfänger zu bestellen gewesen. Die Absender derselben werden deshalb aufgefordert, sie in hiesiger Ober-Post-Kasse abzuholen und einzulösen.

- 1) An Hrn. Ortschulzen Tellenberg in Lindenau.
- 2) An Hrn. Müller Rumpff in Cölme.
- 3) An den Predicant Kahlberg in Eisleben.
- 4) An Hrn. Dankwort in Berlin.
- 5) An Christ. Buder in Drehnow.
- 6) An den Kutscher Ziegenbein in Nordhausen.
- 7) An Hrn. Orgelbauer Schulze in Frankenhausen.
- 8) An Hrn.

Hrn. Stud. Luther in Schaffstädt. 9) An Hrn. Oberlandesgerichts-Assessor Tegner in Lauchstädt. 10) An den Mühlburschen Schnerrer in Vernburg. 11) An Mad. Popischil in Berlin. 12) An Hrn. Guido Sandberger in Berlin. 13) An Hrn. Stud. Franke in Berlin. 14) An Hrn. Franke in Löbejün. 15) An den Stabstrompeter Mangner in Potsdam. 16) An Hrn. Fleischermeister Veier in Merseburg. 17) An Hrn. Mätkler Stephan in Merseburg. 18) An die Wittwe Buch in Lengendorf. 19) An die verwittw. Frau Pastor Schulze in Gardelegen. 20) An den Schützen Liphard in Wezlar. 21) An Hrn. M. Stenberg in Altenburg. 22) An Hrn. Kaufmann Müller in Leipzig. 23) An Hrn. Stud. Hartung in Jena. 24) An den Fuhrmann Niems in Bitterfeld. 25) An Hrn. Gebr. Ulrich in Seiffen. 26) An Hrn. Kayser in Gardelegen. 27) An Hrn. Professor Wilda in Heidelberg. 28) An den Gastgeber zur Preuß. Krone in Bitterfeld.

Halle, den 29. März 1843.

Königl Ober-Postamt. Göschel.

Für das laufende Jahr übernehmen wir wieder Versicherungen gegen Hagelschaden für die neue Hagel-Assicuranz-Gesellschaft in Berlin, und sind die dazu nöthigen Formulare à 2 Sgr. und Saaregister à 1 Sgr. bei uns zu haben.

Halle, den 22. März 1843.

A. W. Barnitson & Sohn,

Agenten der neuen Hagel-Assicuranz-Gesellschaft in Berlin.

Wohnungsveränderung.

Meinen geehrten Kunden hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich nicht mehr an der Promenade, sondern kleine Brauhausgasse bei Herrn Dekonom Beyer wohne.

L. Diligent,
Seidenwäsch- und Färberin.

Ein Schmiedelehrling aus der Stadt oder vom Lande wird gesucht. Von wem? sagt die Expedition des Wochenblattes.

Wein = Auction.

Montags den 3. April u. f. T., jedesmal Nachmittags um 2 Uhr, sollen am großen Berlin Nr. 433 eine Parthie diverse Weine und Spirituosen in Flaschen à 6 Stück, als: Haut Sauternes, Chateau d'Yquem, mehrere andere Franzweine, Medoc, Roussillion, Mallaga und Muscat Frontignac, Arac de Goa, Cognac und Rum, meistbietend gegen baare Courantzahlung verkauft werden. Halle, den 27. März 1843.

A. W. Kößler.

Die von mir angekündigte Wein-, Rum-, Tabak- und Cigarren-Auction wird schon Dienstag den 4. April Nachmittags 2 Uhr in dem vor dem Leipziger Thor belegenen Gasthause zum Prinz Carl ihren Anfang nehmen. Die Weine und der Rum sind schon allgemein für gut anerkannt und bedürfen keiner Empfehlung; der Tabak ist keiner von schlechter Waare und die Cigarren können als abgelagert empfohlen werden. G. Wächter.

Große Auction.

Künftige Mittwoch als den 5. April c. Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr u. f. Tage sollen auf dem Rittergute Altscherbzig bei Schkeuditz eine bedeutende Quantität gut gehaltener Meubles von Mahagoni und anderem Holz, bestehend in Sophas, Tischen, Stühlen, großen und kleinen Spiegeln, Spiegel-Plateaux, Kommoden, Glasschränken, Wanduhren, Bettstellen, Federbetten und verschiedenes Haus- und Wirthschaftsgeräthe und Kupferstücke öffentlich gegen sogleich baare Bezahlung versteigert werden. Altscherbzig bei Schkeuditz, d. 28. März 1843.

Alle Arten der neuesten Herren- und Knaben-Mützen billigst bei Karl Pötsch.

Eine Parthie Glacé-Handschuhe für Herren und Damen das Paar 6 Sgr. bei Karl Pötsch in der Brüderstraße.

Den Empfang der neuesten Façons italienischer und Reis-Stroh Hüte, so wie der modernsten Bänder, erlaubt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen

S. Pintus.

K i n f a u f

von alten Eisen, Blei, Zinn, Messing u. s. w. an der Halle und Zapfenstraßen, Ecke Nr. 645. Auch kann ein Lehrling mit guten Zeugnissen versehen placirt werden bei
Chr. Glaser, Zeng- und Pfannenschmidt.

Von heute an gutes schmackhaftes Roggenbrot, 8 Wecken und 10 Wecken für einen Thaler in Pfautschens Backhause, Schmeerstraße Nr. 479.
Bäckemeister Mucke.

Veränderunghalber ist noch lang und krumm Roggenstroh billig zu kaufen, kleine Brauhausgasse Nr. 374 bei
Samborg.

Die obere Etage in meinem Hause ist noch zu vermiethen.
Böttcher, Schlossermeister.
Kleiner Berlin Nr. 438.

Ein Garten mit Gartenhaus ist zu verpachten.
Alter Markt Nr. 493.

Eine Stube mit Zubehör und ein Pferdestall ist von jetzt an zu vermiethen Nr. 2052 auf dem Strohhof.
Kramer.

Mein Verkaufsladen mit Stube, Küche und Stall, der Laden geräumig und mit Regalen und Ladentisch versehen ist sogleich oder Johannis d. J. um mäßigen Miethzins zu pachten. Glaucha an der Kirche Nr. 2014.
LeClerc.

Es kann alle Tage Wäsche getrocknet, gerollt u. gebleicht werden auf der kleinen Wiese hinterm Fürstenthal.

300 Thaler werden gegen dreifache Sicherheit auf ländliche Grundstücke zur alleinigen Hypothek sofort zahlbar gesucht. Näheres sagt Ernsthal.

Echte Habermannsche Glanzwichse bei Sr. Schlüter sen., große Steinstraße.

Ein Bursche von rechtlichen Eltern findet sogleich fortbauende Beschäftigung bei
H. Döbel.
Klausbrücke Nr. 2160.



Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hierdurch ganz ergebenst an, daß ich jetzt durch eine Erweiterung neuer Locale in den Stand gesetzt bin, alle meine Meubles gut produciren zu können, und empfehle daher meine Meubles in Mahagoni, Birken und andern Hölzern, modern und dauerhaft gearbeitet, zu sehr soliden Preisen. Auch werden auf festgesetzte Abschlagszahlungen Meubles bei mir verkauft.

Das Meubles = Magazin
Märkerstraße und Ruhgassen = Ecke von
Carl Dettenborn.

Das Pariser und Wiener
Shawls = und Tücher = Lager
von Gebrüder Dombrowsky aus Leipzig
empfiehlt diesen Hallischen Markt die prachtvollsten Neuheiten von

Um schlaget üchern
zu billigsten Preisen.

Der Stand ist an der Firma kenntlich.

NB. Zugleich zeigen wir ergebenst an, daß wir nur diesen Markt besuchen. D. O.

Daß ich bevorstehenden Hallischen Viehmarkt diesmal mit der größten Auswahl des neuesten und modernsten Damenputzes, so wie mit einem großen Commissionslager der feinsten französischen und italienischen Stroh- und Blumenlager, sehr billigen und schönen Handschuhen und Cravattentüchern, Kragen u. dgl. m., und dies Alles zu auffallend billigen aber festgesetzten Preisen verkaufe, zeige ich hiermit ergebenst an. Mein Verkauflocal ist der Stadt Hamburg gegenüber.

Dr. Müller aus Torgau.

Gehorsamste Anzeige und Empfehlung.


Den hochverehrten Theaterfreunden dahier mache ich die ergebenste Anzeige: daß kommenden Sonntag den 2. April die hiesige Bühne mit


„der Sohn der Wildniß,
romantisches Schauspiel in 5 Akten von Friedr. Halm,“
eröffnet wird.

Indem ich zum geneigten Theaterbesuche gehorsamst einlade, erlaube ich mir, mein Unternehmen so wie mein Personal dem freundlichen Wohlwollen der hochverehrten Kunstfreunde ehrerbietigst zu empfehlen.

Halle, am 31. März 1843.

Dr. Friedr. Lorenz.

 Das Haupt- Meublesmagazin

in Halle auf dem Rathskeller 
empfehl die bedeutendste Auswahl aller Meubles
von allen Hölzern mit der üblichen Garantie
und zu den allerbilligsten Preisen. Bestellungen
werden schnell besorgt von
den vereinigten Tischlermeistern.

Frische trockne Backhese empfing wieder
Moriz Förster.

Braunschweiger Mumme und Braunschweiger Ser-
velatwürste, um damit zu räumen, ganz billig bei
Moriz Förster.

35 Pfund besten Magdeburger Eichorien in grün
Papier für 1 Thlr. verkauft C. G. Scharff.

Ganz rein und schön schmeckenden Kaffee à Pfund
6 Sgr. empfiehlt C. G. Scharff.

Noch schönes Pflaumenmus à Pfund 1 Sgr. 8 Pf.
bei C. G. Scharff an der Moritzkirche.

Mehrere Pulve mit und ohne Schrant werden zu
kaufen gesucht, große Steinstraße Nr. 160.

C. L. Wießner,

Schneidermeister aus Leipzig,

empfiehlt sich einem verehrenden Publikum diesen Jahrmarkt zum ersten Male mit einem vollständigen Sortiment Knabenkuttchen, Mädchenkleidern, Hosen und mit einem Lager schöner Schürzen eigener Fabrik zu den billigsten Preisen. Sein Verkaufslocal ist bei Herrn Wilschauer, Steinstraße Nr. 1534 parterre.

Aufforderung.

Alle die, welche für entnommene Bücher der verstorbenen Antiquar Schuchardt noch verschulden, werden hierdurch aufgefordert, binnen 4 Wochen den Betrag portofrei an Unterzeichneten einzusenden oder Klage zu gewärtigen.

Halle, den 26. März 1843.

Der Antiquar A. H. Springsfeld
für sich und übrige Erben.

Durch alle Buchhandlungen Deutschlands ist zu haben:

Handtke's Schulatlas. 2te Auflage. 25 Blätter in quer Quart. Preis geheftet 15 Sgr.

In Halle vorräthig in der
Bümmelschen Sortiments-Buchhandlung.

Ein Logis von 3 Stuben, Kammern u. s. w., so wie Pferdestall und Wagenremise, wird von einer ruhigen Familie von Johannis ab jetzt zu miethen gesucht. Adressen werden unter A. Z. in der Expedition des Wochenblattes angenommen.

Zum Verkauf.

Ein großer eichner Fleischkloß, mehreres Kupfergeräth, ein großer dauerhafter Kleiderschrank, ein großer Vogelbauer und Anderes dergl. ist wegen Mangel an Raum billig abzulassen, Obersteinthor Nr. 1519^b bei

Ludwig.

Daß ich meinen Tanzunterricht aus dem goldnen Hirsch im Gasthof zum rothen Roß verlegt habe, zeige ich meinen geehrten Schülern ergebenst an wie der Bitte, daß sich noch Theilnehmende Sonntags von 1 — 4 Uhr bei mir melden wollen.

Leiter, Tanzlehrer.

Bekanntmachung. Ich kaufe alte Fächer, Gläser, Tassen und Kannen, Leuchter, Spitzen, alle Gegenstände von Alterthümern.

Joseph Reiter. Kleinschmieden Nr. 947.

Lange Hauspfeifen
in schönster Auswahl empfiehlt billig

G. Pfautsch.

Schmeerstraße Nr. 479.

Eine hellpolirte Kommode ist billig zu verkaufen, kleine Brauhausgasse Nr. 333 eine Treppe hoch.

Ein gut gehaltener Kinderwagen steht zu verkaufen Nr. 427 in der großen Brauhausgasse.

Früch gebrannter Kalk fortwährend bei
Stengel.

Sonntag den 26. März ist von der Brauhausgasse hinter der Gottesackermauer nach dem Obersteinthor eine zweigehäufige silberne englische Taschenuhr verloren gegangen. Der ehliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine gute Belohnung vor dem Obersteinthor Nr. 1501 abzugeben.

Den 27. März ist mir ein schwarzer Hund zugelaufen. Der Eigenthümer kann ihn abholen in Nr. 1474.

Von kommenden Dienstag an verkaufe ich das Quart Braunbier und Breihan für 11 Spf.
Rauchfuß junior.

Mittwoch den 5. April Broihan im blauen Engel.
Sioli.

Zum Gesellschaftstag und Tanzvergnügen ladet
Sonntag den 2. April ergebenst ein
Bernstein in Pfersdorf.

Todesanzeige.

Am 29. dieses Monats entschlief sanft nach einem sechswochentlichen Krankenlager mein geliebter Gatte Johann Gottlieb Müller in einem Alter von 62 Jahren. Diesen für mich so schmerzlichen Verlust zeige ich theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit an. Halle, den 30. März 1843.

Die tiefbetrübte Wittwe.

Diejenigen Geschäftsmänner, welche noch Bonds von den abgehenden Scholaren des Königl. Pädagogiums: Prinzen von Schönburg, Grafen von Malzan, William Cämmerer, A. von Saldern, D. Neubaur, L. Venneke in den Händen haben, werden hierdurch ersucht, dieselben bis spätestens Dienstag den 4. April zur Realisirung bei der Kasse des Königl. Pädagogiums einzureichen, indem spätere Anmeldungen nicht mehr berücksichtigt werden können.

Halle, den 30. März 1843.

Hößler, Rendant des R. Päd.

Pränumerationsanzeige.

Bei dem Ablauf des 1. Quartals ersuchen wir die verehrl. Leser des Wochenblatts, die Pränumeracion auf das 2. Quartal mit sechs Silbergrofchen an die Herumträger zu entrichten. Alle diejenigen, deren Milde zum Besten der hiesigen Armen irgend einen größeren Betrag bestimmt, bitten wir, diesen Mehrbetrag ausdrücklich in den Listen der Herumträger bemerken zu wollen. — Auch kann noch jetzt auf den ganzen Jahrgang des Wochenblatts mit 24 Sgr. pränumerirt werden; die bereits erschienenen Stücke werden nachgeliefert.

Die einzurückenden Bekanntmachungen bitten wir immer spätestens bis zum Abend des vorletzten Tages, an welchem ein Blatt erscheint, einzusenden. Die später eingehenden müssen dann bis zum nächsten Stück zurückbleiben.

Die Redaction.
